

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



EPSON goes "HiFi"

Neuer Multifunktionsdrucker im Test



Liebe Leser

Mit einem exklusiven Druckertest und hochinteressanten Produktneuheiten speziell für Fotofreunde haben wir diese Woche wieder einiges an Informationen für einen guten Start ins Wochenende für Sie zusammengetragen. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
EPSON goes "HiFi"	3
Tools, Utilities & Stuff	9
Power to the iPeople – iPhone Akkus	9
Rock'n'Dock – Logitech iPod-Lautsprecher	9
Außen klein, innen groß – Mobilfestplatten	10
Micro Four Thirds erwacht	11
Canon lässt die Bombe platzen – EOS 5D Mark II	12
Neue Canon Kompaktkameras	14
Bilder der Woche	16
Impressum	17

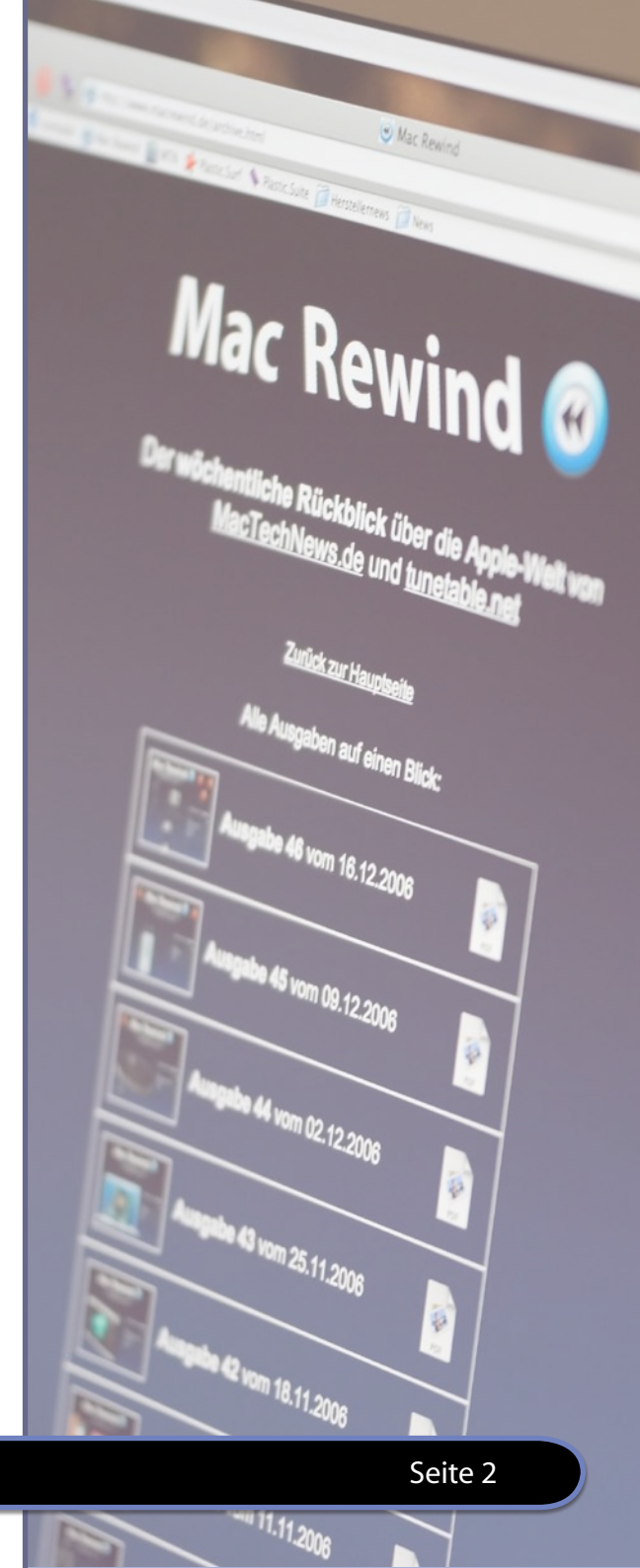
APP-ECKE

Für Wanderer, Radfahrer, Jogger und alle anderen, die sich durch die Natur fortbewegen steht mit [Trailguru](#) ein kostenloses Programm zur Verfügung, mit dem Geschwindigkeit, Distanz und Zeit erfasst werden kann. Benötigt wird hierzu ein iPhone. Wer keine kostenpflichtige Lösung in Anspruch nehmen möchte, ist mit Trailguru gut beraten.

Mit [Dactyl](#) von Mauvilla Software ist Ihre Aufgabe einfach: Entschärfen Sie Bomben, bevor diese in die Luft gehen.

Das kostenlose Spiel trainiert Reaktionsvermögen sowie Fingerfertigkeit, da schnelle Entscheidungen angesagt sind.

Sport am iPhone oder auf dem iPod touch. Nehmen Sie mit [Athletics](#) von HappyAppy an der Olympiade teil und treten Sie gegen virtuelle Gegner an. Athletics bietet mehrere Disziplinen, olympische Musik und weltweite Highscores. Das Spiel kostet im App Store 1,59 Euro.



EPSON goes "HiFi"

Praxistest: Neuer Multifunktions-Fotodrucker PX800FW

Anfang der Woche stellte EPSON per Pressemeldung zwei neue Multifunktionsgeräte vor. Das ist im Grunde kaum etwas besonderes, da neue Scan- und Drucksysteme von EPSON, wie auch von anderen großen Herstellern in diesem Segment alle paar Monate vorgestellt werden. Diesmal betrieb EPSON jedoch einen besonderen Aufwand, indem die Firma Pressevertreter aus ganz Europa zusammentrommelte, um ihnen die zwei neuen Geräte in wunderschöner Umgebung in Ruhe vorstellen zu können. Was ist also so besonderes an dem EPSON PX700W und dem hier getesteten PX800FW?

Um es gleich vorweg zu nehmen: das Geheimnis der neuen Drucker besteht nicht so sehr in neuer, revolutionärer Technik. Bei beiden Geräten handelt es sich um Multifunktions-

drucker mit dem Schwerpunkt auf Fotodruck. Sie können drucken, scannen und der 800FW auch faxen.



Auch sonst sind die neuen Modelle zwar sehr gut ausgestattet, haben aber nichts, was man nicht anders-

wo schon mal gesehen hätte, wie beispielsweise WLAN, Speicherkartenslots, einen Tray zum Bedrucken

von CDs u.s.w. Warum also gibt sich EPSON so viel Mühe, den Pressevertretern diese Produkte vorzustellen?

Die Antwort darauf lautet: eine neue Marketing-Strategie. Mit einem komplett neuen Design, das sich eher an Produkten der Unterhaltungselektronik orientiert, will EPSON die neuen Drucker zu Lifestyle-Produkten avancieren, die vornehmlich in unseren Wohnzimmern und in Heimbüros positioniert werden sollen. In einem ausführlichen Vortrag, bei dem mehrere Sprecher von EPSON die neue Designlinie vorstellten, plus einen Gastbeitrag von Anders Knutsen, dem ehemaligen Generaldirektor und CEO von Bang & Olufsen, legte EPSON diese neue Strategie detailliert dar.

Tatsächlich ist das Design der beiden Neuvorstellungen sehr gelungen und fügt sich sicherlich bestens in jede moderne Wohnlandschaft ein. Dank WiFi muss man das Gerät auch nicht in der Nähe des Computers platzieren, sondern kann es beispielsweise zur HiFi-Anlage stellen. Allerdings verfügen die Drucker



nicht über das bei HiFi-Komponenten gängige Rastermaß von rund 43 cm Breite. Sie sind einige Zentimeter breiter und auch ziemlich tief, was durch die Verwendung der optionalen Duplexeinheit, die wie ein Rucksack hinten am Gerät angebracht wird, noch verschärft wird. Auch nach oben brauchen die Geräte viel Luft, da sich sonst der integrierte Scanner nicht vernünftig nutzen lässt.

Doch EPSONs neuer Designweg macht Sinn. Wer sagt denn, dass Drucker immer eindeutig als Computerperipherie identifizierbar sein müssen? Gerade in Haushalten, in denen sonst nur schicke iMacs oder Cinema Displays auf den Tischen stehen dürfen, wo die Dame des Hauses zugleich als Hobby-Innenarchitektin tätig ist und kein noch so winziges Detail dem (optischen) Zufall überlässt, ist das neue Design der EPSON-Drucker höchst willkommen. Die Gehäuse sind (zumindest bei Nichtbenutzung und ohne Duplexeinheit) weitgehend geschlossen und

verzichten auf überstehende Teile. Selbst der automatische Originaleinzug des PX800FW ist so elegant gestaltet, dass er im geschlossenen Zustand eine sanft geschwungene Linie ohne staubschluckende Öffnungen



darstellt. Die obere Hälfte des Gehäuses ist im trendigen hochglanz schwarz ausgeführt. Der Scannerdeckel und die untere Hälfte des Gehäuses leider nur in mattschwarzem Kunststoff. Letztere wird durch eine silberne Akzentlinie auf halber Höhe des Gehäuses vom oberen Teil optisch separiert. Dort befindet sich die Papierkassette und der Papier Auswurfschacht, der bei Nichtgebrauch durch eine Klappe optisch verborgen wird. Diese Klappe öffnet sich beim

Drucken automatisch, so dass es nicht zu einem Papierstau kommen kann. Leider wird aber der Papieraufgang nicht automatisch ausgefahren, so dass A4-Papier, beispielsweise nach dem Empfang eines Faxes, auf dem Fußboden landet. Dies birgt potentiell die Gefahr, dass man den Papieraufgang mit der Zeit aus Bequemlichkeit einfach ständig offen lässt, was die Optik natürlich enorm stört.

Ähnliches gilt für die Display-Einheit. Epson hat bei beiden Neuvorstellungen, aber ganz besonders beim Testmodell PX800FW ein sehr schönes und großes Touch-Display integriert, das sich zur besseren Bedienung und Ablesbarkeit in mehreren Schritten bis zu 90° nach oben schwenken lässt. Damit funktioniert die Steuerung des Druckers wirklich ausgezeichnet. Zum Absenken des Displays muss man lediglich eine Taste gedrückt halten, bis die Displayeinheit sanft bedämpft wieder vollständig eingeklappt ist.

GarageSale

Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)
 Macupdate: ★★★★★ (4/5)
 Solution Directory: ●●●●● (5/5)

GarageSale

iwascoding.com/GarageSale



Das Display des PX800FW ist übrigens in Wahrheit nicht ganz so groß, wie es auf den Bildern den Eindruck erweckt. Lediglich der mittlere Teil ist ein LC-Display mit ca. 8,5 cm Diagonale. Der Rest sind einfach kontextsensitiv hintergrundbeleuchtete Bedienelemente mit Touch-Funktion. Aber das soll bitte nicht als Kritik missverstanden werden. Zu dem Preis des Druckers (UVP 349 Euro) ist dieses Bedienfeld wirklich exzellent gelungen.

An der Vorderseite unten rechts befinden sich noch zwei Slots für SD- und CF-Karten, sowie ein USB-Anschluss. Der

PX800FW kann Fotos direkt von der Speicherkarte drucken, oder beispielsweise gescannte Dokumente direkt auf einen USB-Stick ablegen, ohne dass man den Computer dafür bemühen muss. Leider versteht der Drucker nur JPEGs. Wer RAW fotografiert, muss in jedem Fall den Umweg über den Mac nehmen, aber das war auch nicht anders zu erwarten. Viel

schwerwiegender ist da möglicherweise schon der Umstand, dass der Drucker nicht mit progressiv verschlüsselten JPEGs umgehen kann. Nur Baseline-Formate werden erkannt. Vielleicht kann EPSON das ja



noch bis zum Marktstart in der Firmware korrigieren. Mein Testmuster stammt noch aus der Vorserie.

Wer oft CDs bedruckt, findet im PX800FW, wie auch in seinem kleineren Bruder eine praktische Funktion: Auf Tastendruck fährt das Gerät einen CD-Tray aus dem Papierfachschacht hervor. Über das Drucker-Menü (und natürlich auch über den

Computer) lassen sich dann kinderleicht die Optionen zum Bedrucken von Discs einstellen, bis hin zu einem vorherigen Probedruck auf Papier. Bei Nichtgebrauch wird der CD-Tray einfach wieder ins Innere des Gerätes eingefahren, er muss also nicht irgendwo separat in der Schublade gelagert werden. Das gilt auch für den Schacht für Fotopapier. Dieser ruht ständig als zweite Etage in der Papierkassette und nimmt Fotopapier bis zum Format 13 x 18 auf (auch 16:9 wird unterstützt).

Im Dachgeschoss des PX800FW sitzt ein 4800 dpi Flachbettscanner, sowie ein Deckel mit integriertem Originaleinzug (ohne Duplex). Den Originaleinzug hatte ich weiter oben schon mal kurz angesprochen. Er verfügt über eine Abdeckklappe, die beim Öffnen zugleich den Einzug-, als auch den darunter liegenden Auswurfschacht freigibt. Eine Durchlichtoption hat der Scanner nicht.

Die Rückseite des PX800FW offenbart vier Schnittstellen: USB, LAN

maconcept

ihre partner für 3d, apple, wacom, service und mehr...



Maya 2009...
Autodesk hat Maya 2009 und andere Neuigkeiten für Oktober angekündigt. Bestellen Sie jetzt die Maya Promo und Sie erhalten Maya 2009 im Oktober.

Kaufen Sie jetzt Maya 2008 Complete oder Unlimited und sparen dabei! Folgende Promos sind bis zum 15.10.08 gültig.

Maya Complete 2008 inkl. Silver Subscription: 3.049,00 inkl. MwSt.

Maya Unlimited 2008 inkl. Gold Subscription: 7.429,00 inkl. MwSt.



Sie sind auf der Suche nach der passenden Workstation? Wir haben die passenden Angebote - Fragen Sie uns!

Informieren Sie sich über aktuelle Produkte und Promos auf unserer Webseite und im Online Store und für Fragen und Angebot stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite!

www.maconcept.de | info@maconcept.de
t. +49 6151 151014 | f. +49 6151 281776



und zwei Telefonbuchsen – eine für die Line-Verbindung, eine zum Anschluss eines Handapparates.

Via USB ist die Verbindung im Handumdrehen erledigt. Erst den Treiber installieren, dann das USB-Kabel einstecken und schon hat der Mac den PX800FW erkannt und er kann bei Bedarf als Standarddrucker definiert werden. Bei WLAN gab es mit meinem Vorseriengerät ein paar Schwierigkeiten bei der Verbindungsaufnahme mit dem Router. Die Dokumentation dazu war auch nicht hilfreich, weil offenbar noch nicht vollständig. Bis zur Auslieferung sollte EPSON unbedingt die WLAN-Verbindung mit Macs und Routern wie der Fritz!Box vereinfachen. Auch die Funktion „Scan-to-PC“ funktionierte bei mir noch nicht. Zwar startete nach einem Druck auf die entsprechende Funktion am Drucker der „Epson Event Manager“, aber weiter passierte nichts. Auch mehrmaliges Drücken der Funktion am Drucker führte zu keiner Aktion.

Von solchen – wie ich hoffe – Vorserienproblemen abgesehen, gestaltet sich die Bedienung des Druckers wirklich vorbildlich einfach. Die



Menüführung des großen und übersichtlichen Touch-Displays hat man in wenigen Augenblicken durchschaut, so dass die vom Computer unabhängigen Funktionen des Gerätes, wie das Drucken von Speicherkarte oder das Scannen auf einen Speicherstick, oder auch Sonderfunktionen, wie das Erstellen von liniertem Papier mit eigenen „Wasserzeichen“, auch Techniklaien vor keine unlösbaren Probleme stellen sollte. Bleibt also noch die Frage, wie es um die Quali-

tät der Ausdrücke und der Scans bestellt ist und wie sich der PX800FW in der Praxis allgemein schlägt.

Bei EPSON gibt es Tinten in drei verschiedenen Standards für die unterschiedlichen Produkte des Hauses: *Dura Brite Ultra Ink* ist die „Einsteigertinte“. Sie wird für Vierfarbendrucker verwendet. Die *Clarity*-Serie ist für Fotodrucker im Consumerbereich gedacht. Sie findet im PX700/800 Verwendung und ist ein System mit sechs Druckfarben. Für professionelle Ansprüche gibt es dann noch das siebenfarbige System *Ultra Chrome High Gloss II*. Für die PX-Modelle gibt es Clarity-Tinten in Standardfüllmengen und sogenannte „High Capacity“-Patronen.

Wie jeder gute Druckerhersteller hat natürlich auch EPSON die passenden Papiere parat, die für optimale Ergebnisse mit der Originaltinte sorgen sollen. Und in der Tat sind

die Ergebnisse des PX800FW speziell im Fotobereich ausgesprochen erfreulich. Mit dem Epson Fotopapier Glossy, Premium Semigloss, oder Premium Glossy sehen 10x15-„Abzüge“ selbst bei Standard-Druckqualität besser aus, als so mancher Fotoabzug aus dem Labor. Vergleicht man die Ausdrücke mit Standard- und mit höchster Druckqualität, muss man schon sehr genau hinsehen, um überhaupt Unterschiede zu erkennen. Bei Standard-Auflösung ist die Tröpfchendichte etwas geringer, wodurch der Gesamteindruck etwas weniger kontrastreich wirkt – was manchmal sogar vorteilhaft sein kann, weil dunkle Bereiche dadurch etwas heller wirken. Schattenaufhellung in der Druckstufe, sozusagen. Auch die Farbsättigung und -Temperatur ändert sich leicht zwischen Standard und hoher Qualität. Auch hier ist die Standardqualität manchmal sogar etwas näher am „Original“ des kalibrierten Bildschirms. Natürlich hat man im Treiber noch Möglichkeiten, auf das Farbmanagement Einfluss zu nehmen und auch die Art und Qualitätsstufe des verwendeten Papiers hat selbstverständlich noch Einfluss auf das Ergebnis. Erst unter der Uhrmacherlupe erkennt man den tat-

sächlichen Unterschied der verschiedenen Druckauflösungen. Bei voller Auflösung sind selbst bei 10-Facher Vergrößerung kaum noch Druckstrukturen durch das Tröpfchenmuster erkennbar. Anders ausgedrückt: Für den anvisierten Heimbereich und für Amateure mit gehobenen Ansprüchen erfüllen die Ergebnisse – auch in Standardqualität – sämtliche Erwartungen. Beim Herumreichen der Familienfotos wird sicher niemandem auffallen, dass die Bilder aus Ihrem Heimdrucker und nicht aus dem Profi-Fotolabor stammen.

Auch die Druckgeschwindigkeit ist erfreulich. Bei Standardbriefen sollen bis zu 40 Seiten in der Minute ausgespuckt werden, was ich zwar nicht gestoppt habe, aber für deutlich zu optimistisch halte. Ein [Dr.-Grünert-Brief](#) dauert schon mehrere Sekunden. Ein in Standardqualität aus Lightroom gedrucktes Foto auf 10x15 Glossy Papier benötigt etwa eine halbe Minute. In hoher Qualität gehen dafür aber schon mal gut zwei Minuten ins Land. Dabei ist die Rechenzeit am Mac und die Zeit

für das Einziehen des Papiers nicht mit eingerechnet. Auch die bei Tintenstrahldruckern wohl unvermeidliche „Morgengymnastik“ lässt die tatsächlichen Druckzeiten vor allem bei kleinen Druckauflagen stark variieren. Schnell ist er trotzdem.



Apropos „selten ganz aus“: In Sachen Stromverbrauch muss man mit dem PX800FW kein schlechtes Umweltgewissen oder Angst wegen der nächsten Stromrechnung haben. Wenn man den Drucker an der Taste links oben neben dem Display ausschaltet, verbraucht das Gerät 0,0 Watt, kann aber auch keine Faxe empfangen. Im Standby schaltet sich das Display nach einigen Minuten aus. Der Drucker zieht dann 4,6 W aus der Dose. Mit eingeschaltetem Dis-

play, aber im Leerlauf sind es 6,4 W. Beim Drucken liegt die Leistungsaufnahme im Schnitt bei 15 W, in Spitzen bei knapp unter 30 W. Der Scanbetrieb läuft im Schnitt mit deutlich unter 10 W ab.

Damit sind wir auch schon beim zweiten Highlight des PX800FW. Der Scanner arbeitet mit EPSONs bekannter Scansoftware für den Mac, die ich auch schon im Test des EPSON Perfection V350 Photo in [Ausgabe 39](#) angesprochen habe. Der Scanner des PX800FW ist erfreulich schnell und liefert mit der inzwischen natürlich weiterentwickelten Software ausgezeichnete Ergebnisse. Insbesondere im Büroalltag, wenn schnell Dokumente oder Berichte aus Zeitschriften oder Magazinen gescannt werden sollen, macht sich der „Büromodus“ der Software bezahlt. Mit wenigen Klicks hat man alle relevanten Einstellungen gemacht und erhält binnen kürzester Zeit sein Scanergebnis. Wie lange das genau dauert, hängt natürlich von der eingestellten Auflösung und Optionen wie der Entrasterung ab. Ganz so flott wie der in [Ausgabe 84](#)

getestete Canoscan 8800F ist der im PX800FW integrierte Scanner zwar nicht, aber die Geschwindigkeit ist ausreichend hoch und die Resultate benötigen nur selten eine Nachbearbeitung. Kurz: Der Scanner macht richtig Spaß! Und das Ganze funktioniert natürlich auch als Kopierer. Also Vorlage auf- oder einlegen, Kopierfunktion am Display aufrufen und Einstellungen machen, Start drücken und einige Sekunden später liegt die fertige Kopie im Ausgabefach.

Fazit

Entgegen der Implikation in der Überschrift baut EPSON also keinesfalls neuerdings HiFi-Geräte. Vielmehr begründen die beiden neuen Drucker PX700W und PX800FW sozusagen einen neuen Formfaktor für Multifunktionsdrucker. Und dieser Schritt ist EPSON durchaus gelungen, wenngleich man den tatsächlichen Erfolg am Markt natürlich noch abwarten muss. Das Konzept ist jedenfalls stimmig und wenn die Ungereimtheiten des Vorserienmodells noch abgestellt werden, steht einem Erfolg auf breiter Front nichts mehr im Wege, zumal die Kosten für die Hardware sehr überschaubar sind. Well done, EPSON! (son)



Preise für Verbrauchsmaterial (Auszüge):

Medien:

Glossy Photo Paper (10x15 (50), 13x18 (40), DIN A4(20))	alle 9,99 Euro
Premium Glossy Photo Paper (10x15 (40), 13x18 (30), DIN A4 (20))	alle 11,99 Euro
Premium Semigloss Photo Paper (10x15 (40))	9,99 Euro
Premium Semigloss Photo Paper (DIN A4 (20))	18,99 Euro

Tinten:

Standard:	T080-Serie 9,99 Euro (Schwarz)
High Capacity:	T079-Serie 14,99 Euro (Alle Farben)
Multipack Standard:	T0807 56,99 Euro (Schwarz + Farben)

Testergebnisse und Daten:

EPSON PX800FW

Multifunktions-Fotodrucker

Verarbeitung	gut - sehr gut
Ausstattung	sehr gut
Bedienung/Ergonomie	sehr gut
Praxistauglichkeit	exzellent
Preis/Leistung	sehr gut
Betriebskosten	ausreichend - gut
Listenpreis	349 Euro
Garantie	2 Jahre
Abmessungen (BxHxT)	46,5 x 19,5 x 39 cm

Gesamtergebnis

Hardware HIGHLIGHT

Plus/Minus

- + vielseitig und edel gestylt
- + schneller Drucker und Scanner
- + niedriger Stromverbrauch

- Original Tinte und Papier nicht ganz billig

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:
<http://www.epson.de/>



Tools, Utilities & Stuff

Verbraucher-Anlagetipps ohne Spekulationsrisiken.

Manchmal hat man den Eindruck, dass die Hersteller den Zyklus ihrer Neuvorstellungen genau nach den großen Messeterminen ausrichten. Zum Teil mag das auch stimmen, aber viel wichtiger ist, dass es aufs Jahresendgeschäft zugeht. Daher werden auch nach IFA & Co. fleißig weitere Produkte auf den Markt geworfen, welche um die Gunst der Käufer heischen. Und natürlich steht noch die Photokina vor der Tür.

Power to the iPeople

In der IFA-Spezialausgabe vorletzten Woche hatte ich sie Ihnen schon gezeigt, nun sind sie offiziell erhältlich, die neuen Kensington-Akkus für iPod, iPhone & Friends:

Das [Mini Batterie Pack und Ladegerät für iPod und iPhone](#) bietet die nötige Energie, die Reisende und mobile Mitarbeiter brauchen, um ohne Unterbrechung zu telefonieren

und Musik zu hören. Das kleine Gerät lässt sich direkt mit Telefon und Musikplayer verbinden – iPhone und iPod werden sowohl betrieben als auch geladen. Gleichzeitig bietet das Batterie Pack bis zu 30 Stunden längere Musikabspielzeit, sechs zusätzliche Stunden für Videos und drei zusätzliche Stunden für Telefonate. Im Lieferumfang enthalten ist ein einziehbares USB-Ladekabel. Das Energiebündel ist klein genug, um mit dem iPhone oder iPod verbunden zu bleiben. Eine Batterieanzeige zeigt

die verbliebene Leistung an. Das Mini Batterie Pack und Ladegerät ist ab sofort unter der Artikelnummer K33442EU für 49,90 Euro erhältlich.

Als großen Bruder des Mini Batterie Packs präsentiert Kensington den [Power Booster für iPod und iPhone](#). Er versorgt beide Trendgeräte mit zusätzlichem Strom: Die Musikleistung vervielfacht sich auf bis zu 100 Stunden, die Videoleistung auf bis zu 21 Stunden und die Telefonierdauer auf bis zu sechs Stunden. Der Power Booster wird über das Notebook via USB oder über die Steckdose aufgeladen. Ein Mini-USB-Kabel lädt zusätzlich weitere mobile Geräte. Im Lieferumfang enthalten ist zudem ein Dock Connector. Der Power Booster kostet im Fachhandel 59,90 Euro und ist unter der Artikelnummer 33396EU ab sofort verfügbar.

Besonders international versorgt der [Travel Charger](#)

den iPod mit frischer Power. Ausgestattet mit den wichtigsten Wandsteckern lässt er Weltenbummler in keinem Land der Welt im Stich. Mit dem abnehmbaren Kabel können sie Ihren iPod auch über den USB-Anschluss an ihrem Computer oder Laptop aufladen. Den Travel Charger gibt es ab sofort für 29,90 Euro unter der Artikelnummer 33435EU im Handel.

(son/Pressemeldung)

Rock'n'Dock

Dass die große Verbraucherelektronikmesse IFA längst vorbei ist, hindert Logitech natürlich nicht daran, weiterhin Produktneuheiten am laufenden Band vorzustellen. Ofenwarm aus der Zubehörschmiede sind diese zwei iPod/iPhone-Lautsprechersysteme: der [Pure-Fi Express Plus](#), ein omnidirektionaler Lautsprecher für raumfüllenden Klang, und der [Pure-Fi Anytime](#) mit Bewegungssensorgesteuerter Weck-Funktion und einem integrierten Radio. Beide



Lautsprecher sind mit allen iPod-Modellen sowie mit dem iPhone der ersten Generation und dem neuen 3G iPhone kompatibel.

Beide Lautsprechersysteme sind ab Oktober im Handel. Der omnidirektionale Lautsprecher Logitech Pure-Fi Express Plus ist zum empfohlenen Einzelhandelspreis von rund 80 Euro, der Logitech Pure-Fi Anytime für knapp 100 Euro verfügbar.

Noch mehr Sound bietet Logitech mit den neuen, ebenfalls auf omnidirektionale Abstrahlung ausgelegten Lautsprechersäulen Z5 für Mac und PC. Im Gegensatz zu den meisten anderen Multimedia-Lautsprechern, die den Klang nur in eine Richtung abstrahlen, nutzen die Logitech Z-5 die omnidirektionale Akustik für ein 360°-Klangerlebnis. Diese Technologie verteilt den Klang mit „Forward- und Backward-Firing Antriebsspulen“ gleichmäßig in alle Richtungen im ganzen Raum. Die omnidirektionalen Z-5 Lautsprecher lassen sich pro-

blemlos mit dem Notebook transportieren. Über USB können sie schnell an jeden PC oder Mac angeschlossen werden. Externe Netzadapter oder Batterien sind nicht erforderlich. Um alle Entertainment-Optionen drahtlos zu wählen, ist bei dem neuen Lautsprechersystem von Logitech eine Fernbedienung inklusive. Von jeder Stelle im Zimmer aus können Audio-Fans ihre bevorzugten Entertainment-Anwendungen starten, die Lautstärke regeln und ihre Auswahl ändern.

Die Z-5 Stereolautsprecher sind ab sofort für rund 80 Euro verfügbar.

(son/Pressemeldung)

Außen klein, innen groß

Was sonst nur die blaue Telefonzelle namens „Tardis“ eines gewissen „Dr. Who“ schafft ist für



Festplatten fast schon Normalität: sie können immer mehr Daten bei gleichen oder gar abnehmenden Ausmaßen speichern – quasi innen größer als außen. Western Digital hat diese Woche erstmals eine 2,5" Festplatte mit zwei Datenscheiben á 250 GB vorgestellt. Die WD Scorpio Blue ist demnach die Festplatte mit der zur Zeit höchsten Datendichte in diesem Produktsegment.

Die Platte dreht sich mit 5.400 RPM und erzielt eine Transferrate von 3 Gb/s. Besondere, hauseigene Features sorgen zudem nach Aussagen des Herstellers für einen außergewöhnlich leisen Betrieb und geringe Hitzeentwicklung. Somit eignet sich die neue WD Scorpio Blue 500 GB im 2,5-Zoll-Format mit 9,5 Millimeter Höhe ideal für den Einsatz in mobi-



len externen Speichergeräten und High-End-Notebooks.

Ein paar Tage nach dieser Platte kündigte WD neue „[My Passport](#)“-Modelle mit Kapazitäten bis 500 GB an. Die 180 Gramm leichte My Passport Festplatte ist durch ihr widerstandsfähiges Gehäuse auch beim Transport gut geschützt. Die neuen 500 GB Modelle verbinden den Komfort eines kompakten USB-Laufwerks, das ohne externe Stromzufuhr auskommt, mit der hohen Kapazität, die man sonst nur von größeren externen Desktop-Festplatten kennt.

Die unverbindlichen Preisempfehlungen für die neuen 400 und 500 GB Modelle der My Passport-Familie liegen je nach Version bei 129 bis 179 Euro. Western Digital gewährt fünf Jahre Garantie auf alle My Passport Festplatten. (son)

Micro Four Thirds erwacht

Olympus hat es zuerst bekannt gegeben, aber System-Mitentwickler Panasonic – finanztechnisch gesehen sicherlich der größere der beiden Partner – hat nun als erstes ein marktreifes Produkt des neuen Kamerastandards vorgestellt. Die [Panasonic G1](#) sieht aus wie eine Bridge-Kamera herkömmlicher Bau-

art. Erst wenn man das Objektiv abnimmt wird deutlich, dass es sich bei der G1 um etwas besonderes handelt. Dank viel größerem Bildsensor als in üblichen Kameras dieser Baugröße will die G1 endlich das verwirk-



lichen, wofür der Four-Thirds-Standard der einst angetreten ist, nämlich kleine und leichte Kameras mit erwachsener Bildqualität anzubieten. Bisherige Kameras mit Four-Thirds-Sensor konnten dieses Versprechen nur unzureichend oder gar nicht erfüllen. So ist die Olympus E-420 zwar rein messtechnisch die kleinste Spiegel-



reflexkamera am Markt, aber sie unterbietet andere Einsteiger-SLRs in Maß und Gewicht nicht ausreichend, um von einem echten Vorteil sprechen zu können, der die leichten Leistungsnachteile im Vergleich zu größeren Sensoren nicht wettmachen kann. Von den Maßen einer Olympus E-3 ganz zu schweigen.



Doch viel kleiner lassen sich Spiegelreflexkameras ohne entscheidende Einschnitte nun mal nicht bauen. Eben aus diesem Grund hat sich das FT-Konsortium zu dem radikalen Schritt entschieden, künftig auf den entscheidenden Spiegelkasten zu verzichten. Das bringt einerseits

das gewünschte Einsparpotential beim Gehäusevolumen, bedeutet andererseits aber auch den Verzicht auf einige der wesentlichsten Vorteile des Spiegelreflexprinzips: TTL-Sucher und Phasen-AF.

Natürlich wissen das auch die Entwickler von Micro Four Thirds. Panasonic hat daher bei der G1 nach eigenen Aussagen erheblichen Aufwand getrieben, um den nun elektronischen Sucher von den Nachteilen üblicher Systeme dieser Bauart zu befreien. Der Sucher soll nicht nur eine deutlich höhere Auflösung als gewohnt haben – was noch das kleinste Problem elektronischer Sucher ist – sondern will auch die Bewegungs- und Farbdarstellung massiv verbessert haben. Auch die Größe des G1-Suchers soll einigen Aussagen zufolge mindestens der eines Suchers von SLRs mit APS-C-Sensor entsprechen.

Auch beim zweiten großen Schwachpunkt von Kameras ohne Spiegelsystem, dem Autofokus, will Panasonic großes geleistet haben. SLRs haben einen speziellen Sensor zur AF-Messung, der dank seines Prinzips der Phasendetektion erheblich schneller und zuverlässiger ar-

beitet, als die bei Kompaktkameras gängige Kontrastmessung. Da die Panasonic G1 aufgrund des Wegfalls des Spiegelsystems nun auch keinen dedizierten AF-Sensor mehr einsetzen kann, musste Panasonic also die Kontrastmessungsmethode massiv verbessern bzw. beschleunigen. Erste Erfahrungen mit Vorserienmodellen bescheinigen der G1 zumindest bei Einzelfokussierung (also ohne AF-Tracking) eine Geschwindigkeit auf dem Niveau von aktuellen Einstiegs-SLRs, was einen enormen Fortschritt bedeuten würde.

Da sich bei der FT-Sensorgroße nichts geändert hat und der Zuwachs an Megapixeln bescheiden blieb (zuletzt rund 10 Megapixel, bei der G1 nun 12,1 Megapixel), kann man wohl davon ausgehen, dass die Bildqualität etwa auf dem Niveau der Olympus-Modelle E-420/520 sein dürfte, sofern die neuen, kleineren Kit-Objektive mithalten. Wenn nun noch Modelle auf den Markt kommen, die sich in ihrer Form noch radikaler an Kompaktkameras orientieren, könnten Micro Four Thirds rosige Zeiten bevorstehen. Viele Konsumenten stellen die Attribute „kompakt“ und „leicht“ bei ihrer Kaufentscheidung für Kameras an oberste Stelle und sind dabei

bisher sogar bereit gewesen, erhebliche Kompromisse bei der Bildqualität einzugehen. Zwar werden auch Micro Four Thirds-Kameras nicht so klein, flach und leicht werden, wie so manche Canon Ixus, Sony Cybershot, oder gar eine Handykamera, doch sie könnten die klaffende Lücke zwischen Ultra-Kompaktkameras und SLRs mit neuem Leben füllen und dabei auch User mit höheren Ansprüchen überzeugen. Ich drücke fest die Daumen! *(son)*

Canon lässt die Bombe platzen

Vor rund drei Jahren – in Elektronik-Jahren gemessen eine kleine Ewigkeit – brachte Canon mit der EOS 5D erstmals eine digitale Spiegelreflexkamera mit Vollformatsensor zu einem Preis auf den Markt, der zwar nicht gerade Grabbeltisch-Niveau hatte, aber doch niedrig genug war, um auch ambitionierte Hobbyfotografen in beträchtlicher Anzahl zum Kauf dieser Kamera zu bewegen. Zum damaligen Zeitpunkt hielten die meisten anderen Kamerahersteller Vollformatsensoren (24 x 36mm, wie Kleinbild) noch für den völlig falschen Weg, was in den Internetforen über lange Zeit zu hitzigen Diskussionen Pro und Kontra Vollfor-

mat-DSLRs führte. Erst als Erzrivale Nikon im letzten Jahr seine Bombe platzen ließ und mit der D3 seinen Fans die erste Kamera mit „FX-Sensor“ präsentierte, also einem Chip



im Kleinbildformat, legten sich die Streitgespräche nach und nach. Heute kann man sagen, dass der Vollformatsensor ein etablierter Formfaktor in DSLRs ist, der vornehmlich Kunden mit Ansprüchen oberhalb der gängigen Konsumer- und Mittelklassekameras mit APS-C-Sensoren anspricht. Neben Nikon ist inzwischen auch Sony mit der kürzlich vorgestellten A900 als weiterer Player in diesem Segment aufgetaucht und weitere werden wohl folgen (Pentax

ist ein heißer Kandidat). Lange Zeit war Canon mit der EOS 5D aber allein auf weiter Flur, vor allem was die Preisklasse anbelangt. Erst mit der Vorstellung der D700 im Juli diesen Jahres hat Nikon dieses Alleinstellungsmerkmal geknackt. Spätestens seit diesem Zeitpunkt begann es bei den Canon-Fans mächtig zu brodeln, wann denn endlich ein Nachfolger der 5D kommen würde. Gemessen an den üblichen Pro-

duktzyklen in diesem Bereich war der nämlich längst überfällig. Gut drei Monate hat es noch gedauert, aber jetzt, kurz vor Beginn der Photokina, ist sie endlich da, die lang ersehnte **[EOS 5D Mark II](#)**. Gerüchte um mögliche Namensänderungen, oder eine Aufspaltung der Modellpalette in eine EOS 3D und eine EOS 7D haben sich damit bislang nicht bewahrheitet.

Canon hat sich bei der neuen Kamera, die sich auf den ersten Blick



nur leicht von ihrem Vorgänger unterscheidet, vornehmlich auf die Entwicklung der inneren Werte konzentriert. Was dabei herausgekommen ist, wurde im Vorfeld schon weitestgehend antizipiert, wenngleich die genaue Zusammenstellung der Neuheiten und die Werte im Detail bis zum Schluss ein gut gehütetes Geheimnis blieben. Und das sind nun die wesentlichen Neuerungen als Fakten:

- Ein weiterentwickelter CMOS-Bildsensor mit effektiv 21,1 Megapixeln Auflösung und einem erweiterbaren ISO-Bereich von 50-25.600 (Standard-ISO von 100-6400)
- HD-Filmaufzeichnung mit 1.920 x 1.080 Bildpunkten entsprechend HDTV-Standard 1080p bei 30 fps.
- Digic IV Prozessor (wie EOS 50D)
- 3,9 Bilder/s mit einem Puffer für bis zu 310 large JPEG Bildern in Folge und UDMA-Support.
- 3"-LCD mit 920.000 Bildpunkten, 170° Betrachtungswinkel und neuer, mehrlagiger Antirefleksionsvergütung.
- Verbesserter AF-Sensor mit 9 wählbaren Punkten plus 6 Hilfspunkten; drei zentrale Sensoren mit höherer Empfindlichkeit ab f/2,8.
- Live View mit Kontrast-AF und Gesichtserkennung
- plus diverse Menüoptimierungen und Funktionen, die bereits mit der EOS 50D vorgestellt wurden.

Mit 21,1 Megapixeln Auflösung schließt die 5D Mark II zu Canons bisherigem Topmodell, der ungleich teureren EOS 1Ds Mark III auf, erreicht dies aber mit einem Sensor neuerer Generation, der auf Technologien setzt, die Canon erst kurz zuvor in der EOS 50D mit kleinerem APS-C-Sensor vorgestellt hat. Die Verbesserungen sollen vornehmlich für einen höheren Signal/Rauschabstand und eine insgesamt bessere Signalqualität sorgen, was zu rauschfreieren Bildern bei noch höheren ISOs als bisher führt. Zusätzlich wurden die Algorithmen zur Rauschunterdrückung verbessert. Sie sollen nicht nur effektiver als die frühere Lösung sein, sondern sind nun auch in vier Stufen vom User umschaltbar. Natürlich verfügt der neue Sensor der 5D Mark II nun auch über eine automatische Funktion zur Staubbekämpfung auf dem Sensor, aber das ist ja heutzutage kaum noch der Erwähnung wert.



Ein heiß diskutierter Punkt bei SLRs dieses Kalibers ist der Sucher. In der 5D Mark II kommt ein neuer Sucher mit 98% Bildfeldabdeckung bei 0,71-facher Vergrößerung und 21mm möglichem Augenabstand zum Einsatz.

(Nikon D700 = 95%, 0,72x, 18mm; Sony A900 = 100%, 0,74x, 20mm) Volle 100% Sichtfeldabdeckung bleibt damit weiterhin den 1er-Modellen von Canon vorbehalten, wobei die fehlenden 2% des Suchers der 5D Mark II real kaum noch ins Gewicht fallen dürften.

Dass die neue 5er eine Live-View-Funktion bekommen würde, war abzusehen. Unklar war aber, ob Canon nach dem Vorbild der kürzlich vorge-

stellten Nikon D90 auch eine Videofunktion integrieren würde. Tatsächlich verfügt die 5D Mark II trotz ihres Vollformatsensors über ein derartiges Feature und setzt sogar gegenüber der D90 noch eins drauf, indem sie Full-HD Video mit 1080p und 30 fps aufzeichnen kann. Allerdings nur bis zu einem Limit von maximal 4 GB (Nikon D90: bis maximal 2GB für ca. 5 Minuten bei 1280 x 720p/24 fps), was Full-HD-Aufzeichnungen unabhängig von der Kartengröße und je nach Datenrate auf maximal etwa 12 Minuten Aufnahmedauer beschränkt. Während des Filmens können Einzelbilder in voller Auflösung geschossen werden, was aber zu einer knapp einsekündigen Unterbrechung des Videos führt und ein Geräusch von Spiegelschlag in der Tonaufzeichnung hinterlässt. Die Kamera hat übrigens auch einen Anschluss für externe Stereomikrofone (intern nur Mono). Wichtiger noch: Im Gegensatz zur Nikon D90 kann die 5D Mark II während der Filmaufzeichnung automatisch per Kontrastmessung fokussieren. Zumindest bei den Vorserienmodellen muss dazu neben dem Auslöser für die Aufzeichnung gleichzeitig die AF-ON-Taste mit dem Daumen ge-

drückt werden. Auch die Blende lässt sich während der Aufzeichnung verstellen und ermöglicht so das Spiel mit der Unschärfe im Hintergrund, wie es mit herkömmlichen Videokameras kaum möglich ist, da die SLR dank ihres großen Sensors ein viel höheres Freistellungspotential hat.

Die EOS 5D Mark II kann also nicht für sich verbuchen, die erste SLR mit Videofunktion zu sein, aber dafür ist sie die erste Vollformat-SLR mit Full-HD-Videoaufzeichnung (Nikon D90 nur 720p) und Autofokus während der Aufzeichnung.

Die Serienbildgeschwindigkeit beim Fotografieren mit voller Auflösung ist mit 3,9 Bildern/s zwar etwas flotter, als die des Vorgängermodells, hinkt aber im Vergleich zu anderen Kameras dieser Klasse leicht hinterher. Sowohl die Nikon D700, als auch Sonys neues Flaggschiff schaffen 5 Bilder in der Sekunde, wobei man besonders die Sony hervorheben muss, denn sie schafft diese Bildrate mit

einer noch höherer Auflösung, die Nikon hat hingegen „nur“ 12,1 Megapixel zu handeln, schafft aber zumindest mit optionalem Batteriegriff bis zu 8 Bilder/s. Die 5D Mark II hält mit einem großen Bildpuffer dagegen und schafft bei JPEGs mit voller Auflösung zwischen 78 bis 310 Bilder in Folge (letzterer Wert nur bei Verwendung einer schnellen UD-MA-Speicherkarte).

Vom neuen Sensor, der Videofähigkeit und ein paar anderen Details abgesehen hat Canon vornehmlich bereits bewährte, oder gerade mit der 50D neu vorgestellte Features integriert. Dazu zählt beispielsweise auch der *Creative Auto Mode*, welcher besonders Nichtprofis ein besseres Verständnis bei der Verwendung von Zeit- und Blendensteuerung ermöglichen soll, ohne dabei den Automatikmodus verlassen zu müssen. Ob das bei einer Kamera dieser Klasse unbedingt notwendig oder sinnvoll ist, sei dahingestellt, verringert bei manchen



Benutzern aber möglicherweise die Hemmschwelle für den Umstieg in eine professionellere Kameraklasse.

Wie schon erwähnt, sieht die 5D Mark II ihrem Vorgänger auf den ersten Blick sehr ähnlich. Bei genauerer Betrachtung erkennt man aber, dass das Gehäuse in vielen Punkten überarbeitet wurde. Der Prismenhöcker ähnelt mehr dem der aktuellen 1er-Modelle, die Oberflächen wurden optimiert und wirken nun wertiger, der Blitzschuh unterstützt den Spritzwasserschutz der neueren Blitzgeräte, die Tasten über dem Top-Display sind anders angeordnet, es gibt ein neues Moduswahlrad, einen neuen IR-Empfänger an der Vorderseite und das Gehäuse wurde insgesamt etwas ergonomischer geformt. Unter der Haube zeigt sich zudem das neue Magnesiumgerüst und verbesserte Wetterabdichtungen – laut Eintrag bei [DPReview](#) ausreichend, um 10 mm Niederschlag in 3 Minuten zu widerstehen.

Gemeinsam mit der EOS 5D Mark II hat Canon auch noch ein neues, bzw. überarbeitetes Objektiv vorgestellt, das **EF 24mm f/1.4L II USM**.

Die EOS 5D Mark II soll ab Ende November zum Preis von knapp 2.500 Euro (ohne Objektiv) im Han-

del sein. Das neue Objektiv etwa zum gleichen Zeitpunkt für 1499 Euro.

Im preislichen Vergleich mit ihren Wettbewerbern, vornehmlich der Nikon D700 und der Sony A900, steht die 5D Mark II mit einem Startpreis von rund 2500 Euro recht gut da, speziell beim Vergleich der Funktionen und Fähigkeiten. Die Sony bietet mit 24,6 Megapixeln zwar eine noch etwas höhere Auflösung, doch der Unterschied ist in der Praxis geringfügig. Ansonsten hat die 5D II in vielen Bereichen die besseren Karten in der Hand, wie Live View und HD-Video, bei einem rund 300 Euro niedrigeren Preis. Von den gegenüber Neueinsteiger Sony deutlich größeren Systemoptionen ganz zu schweigen. Gegen Hauptkonkurrent Nikon steht die neue Canon ebenfalls gut im Futter. Mit rund 12 Megapixeln hat die D700, abgesehen von der fehlenden Videofunktion, eine spürbar geringere Auflösung. In der Praxis muss sich zeigen, ob sich das verglichen zur 5D II in einem besseren High-ISO-Verhalten oder anderen Qualitätsaspekten widerspiegelt. Der Preisunterschied zur D700 ist mit rund 100 Euro Differenz beim Listenpreis nicht riesig. Die Machtverhältnisse zwischen den beiden der-



zeitigen Marktführern dürften damit weitgehend gleich verteilt bleiben und mit einer „Markenwanderung“ der Fans ist wegen der funktionalen Unterschiede kaum zu rechnen.

(son)

Neue Canon Kompaktkameras

Die EOS 5D Mark II stellt zweifellos das Paradeferd in Canons Herbst-offensive dar, doch wie üblich zum Jahresendgeschäft und im Zuge der Photokina, die nächste Woche ihre Pforten öffnet, hat Canon auch wieder ein ganzes Bündel an neuen Kompaktkameras präsentiert. Wie Sie vielleicht wissen, bin ich aufgrund verschiedenen Kriterien kein großer Freund von Aufzählungen ellenlanger Listen an uninspirierenden Massenmarkt-Kameras. Dennoch möchte ich an dieser Stelle zumindest auf zwei Neuheiten in Canons Kompaktkameras näher eingehen.

Da wäre zunächst die neue **PowerShot G10**, ihres Zeichens designierter Nachfolger der recht beliebten G9. Die PowerShot-G-Modelle zielen mit einem besonders hochwertigen Gehäuse und vielen manuellen Einstellfunktionen speziell auf ambitioniertere Kompaktknipser ab und interessieren somit auch man-

che SLR-User als Zweitkamera für immer-dabei. Im Vorfeld gab es einige Spekulationen zur G10. Manche erhofften sich einen größeren Sensor, andere (mich eingeschlossen) spekulierten auf eine Funktion namens „Pixel-Binning“, die es ermöglicht, mehrere Pixel auf dem Sensor zu einem zusammenzuschalten, um damit die Empfindlichkeit und so die Rauschfreiheit zu erhöhen, bei zugleich verminderter Auflösung natürlich. Diese Funktion hat es offenbar leider nicht in die G10 geschafft, wenngleich

der neue Digic-



IV-Prozessor, der auch in der G10 Verwendung findet, diese Funktion bereits beherrschen soll. Tatsächlich hat Canon nur die Auflösung mit 14,7 Megapixeln auf dem kleinen CCD-Sensor in neue Sphären getrieben. Leider nicht das, was sich die Fans erhofft hatten.

Was bleibt ist lediglich ein Objektiv mit geringerer Anfangsbrennweite (28-140mm) und ein überarbeitetes Gehäuse, plus ein paar aufpolierte Funktionen. Der Rest ist weitgehend „Business as usual“.

Fast interessanter ist da die neue **PowerShot SX1 IS**, die eine kleine, aber für die Zukunft von Canons Kompakt-Range nicht unbedeutende Revolution

darstellt. Sie ist die erste Canon Kompaktkamera mit einem CMOS-Sensor aus eigener Fertigung. Bisher hatte Canon vornehmlich CCDs aus dem Hause Sony in seinen kleinen Modellen verbaut und nur in den SLRs eigene CMOS-Sensoren verwendet.

In die PowerShot G10 hat es der neue kleine CMOS leider noch nicht geschafft, was auch ein Grund für die fehlende Pixel-Binning-Funktion sein könnte. Mit 10 Megapixeln Auflösung bleibt die SX1 IS zudem noch in einem einigermaßen erträglichen Bereich für die verwendete Sensorgröße (1/2.3"), so dass eine vergleichsweise gute Bildqualität erhofft werden kann. Darüber hinaus bietet die Kamera ein 20-fach Zoomobjektiv (umgerechnet 28–560mm) mit einer Lichtstärke von f/2,8 bis 5,7, DIGIC-4-Prozessor, ein schwenkbares 2,8-Zoll-Display und Full-HD-Video Aufzeichnung. Bemerkenswert ist vielleicht noch die recht hohe Serienbildgeschwindigkeit von 4 Bildern/s und ein verbesserter AF, der bewegte Motive besser und schneller verfolgen können soll.

Die PowerShot G10 ist ab Oktober für 544 Euro im Handel, die SX1 IS soll rechtzeitig vor Weihnachten für rund 570 Euro in den Regalen stehen. (son)





Heinz-Jörg Wurzbacher



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2008

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

